

selbst, einem höheren, über allem Leben waltenden Naturgesetz dienen mußte, das mit seinem Kunstgriff der Nahrungsspende, in diesem Fall die Sicherung des Fortbestehens vieler Blütenpflanzenarten, erreichte. Hätten die Honigbienen in ihren Waben eine für sie zwar geeignete Nahrung, die aber dem Menschen nicht schmackhaft, ja vielleicht sogar unbekömmlich wäre, dann hätte sich kein Mensch je für diese stechenden Insekten interessiert, so daß sie längst ausgestorben wären und mit ihnen eine große Zahl blühender Pflanzenarten. Dadurch wären auch viele unserer lebenswichtigen Kulturpflanzen ausgestorben, noch ehe sie einer verbessernden Zucht hätten unterzogen werden können.

Die Honigbienen und der Naturschutz

Der Biologe und Altmeister der Bienenkunde, Professor Dr. E. Zander (1873 — 1957), Erlangen, hat in seinen „Leitsätzen über die Bienenkunde“ gesagt: „Ohne Bienen hätte unsere Pflanzenwelt schon nach wenigen Jahrzehnten ein ganz anderes Aussehen, alle farbenreichen Blumen und Blütenpflanzen wären ausgestorben.“

Einfacher und eindrucksvoller kann die Bedeutung der Honigbienen für

den Fortbestand der heimischen, natürlichen Pflanzengemeinschaften nicht ausgedrückt werden. Damit ist auch die fast unabsehbare Bedeutung der Honigbienen für den Naturschutz in seiner Gesamtheit umrissen. In diesem Zusammenhang ist auch noch darauf hinzuweisen, daß die Erhaltung und eine umfangreiche Vermehrung eines artenreichen Pflanzenbestandes, wie er nur durch einen ausreichenden Bienenbeflug sichergestellt wird, auch die notwendigste Lebensgrundlage für eine artenreiche Entfaltung der Tierwelt ist. Nur durch eine überreiche Früchte- und Samenerzeugung gibt es auf den entsprechenden Standorten genügend Nahrung in Form von Pflanzenmasse, Früchten und Samen für die wild lebenden Tiere unserer Heimat.

Die heutige Stellung der Bienenzucht

Alle diese geschilderten Tatsachen und Erkenntnisse über die Bedeutung der Honigbienen haben dazu geführt, daß sämtliche landwirtschaftlich hochentwickelten Staaten der Welt größten Wert auf eine fortschrittliche Entfaltung ihrer Bienenzucht legen.

In den Kreisen der amerikanischen Landwirtschaft werden die Honigbienen als der „Schlüssel zur Boden-

fruchtbarkeit“ bezeichnet.

Dazu kommt noch, daß die heutige Ernährungswissenschaft und auch weite medizinische Kreise im Honig wichtige Ernährungs- und Heilfaktoren anerkennen, so daß der Honigkonsum auf beachtlicher Höhe steht. In Oberösterreich werden von den etwa 12.500 Imkern durchschnittlich 110.000 Bienenvölker gehalten und betreut. Auch in unserem Bundesland bestehen zwischen der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich und dem Oö. Landes-Bienenzüchterverein Vereinbarungen, welche die Aufstellung von Bienenvölkern zwecks Bestäubung der blühenden Erwerbsobstanlagen regeln.

Um die erforderliche zeitgemäße, fachliche Ausbildung der oberösterreichischen Imkerschaft durchführen zu können, wurde vor zwei Jahren die neue Imkerschule des Oö. Landes-Bienenzüchtervereins eröffnet, die sich in der Pachmayrstraße in Linz-Urfahr befindet und, durch Hinweisschilder gekennzeichnet, von der Endstation Gründberg der Autobuslinie 7 aus in wenigen Minuten erreichbar ist. (Auskünfte über Besuche usw. sind beim Oö. Landes-Bienenzüchterverein Linz, Altstadt Nr. 15, Tel. 23 2 35, zu erhalten.

Friedrich Weiler



Österreichische Naturschutzjugend

GRUPPE LINZ

Skitag der Österreichischen Naturschutzjugend auf der Wurzeralm am 25. Februar 1968

Viele Zuschriften haben uns gezeigt, daß dieser Tag den Mitgliedern der Österreichischen Naturschutzjugend in angenehmer Erinnerung geblieben ist. Da wir leider nicht jeden Aufsatz bringen können, haben wir aus der Vielfalt der Einsendungen zwei erfrischend humorvolle Beiträge ausgewählt, diese etwas gekürzt und miteinander verbunden. Hildegard Meixner aus der Körnerschule schreibt in Prosa, in Reimen bringt Ulrike Breitwieser aus der Hamerlingschule ihre Gedanken zum Ausdruck. Mögen nun die beiden Mädchen stellvertretend für alle anderen berichten.

Die Redaktion

Es nieselt und alles um uns verschwimmt in einer grauen Wolkendecke. Wir stehen ziemlich verschlafen (oder trifft das nur für mich zu?) vor dem Reisebüro und warten auf unseren Autobus zur Wurzeralm. Während der Fahrt betrachten wir

ein wenig skeptisch die Landschaft — graubraun und ohne ein Fleckchen Schnee liegt sie vor uns — und halten es kaum für möglich, daß wir noch in ein winterlich verschneites Gebiet kommen. Und doch ist es so. Als wir langsam in einer Gondel

emporschweben, nachdem wir bei der Seilbahnstation schon fast Wurzeln geschlagen hätten, fahren wir wieder in den Winter zurück. Nur das allerunterste Stück der Abfahrt jagt uns einigen Schrecken ein: zwischen braun verfärbtem Schnee kommt nasse Erde zutage. Eigentlich hatten wir gehofft, der Wettergott würde ein Einsehen haben. Aber nein! Nebelschwaden ziehen vom Tal zum Berg und wieder zurück. Ich habe mich so auf den Warscheneckblick gefreut, doch bekomme ich den ganzen Tag kein Stückchen Fels zu sehen. Da es aber noch viel schlechter hätte sein können, sind wir auch ohne Sonne fast zufrieden.

Wir bilden einige Gruppen und, die Skikanonen voran, machen wir die Hänge unsicher. Der Schnee ist arg verharst und ziemlich hart und wir rutschen daher — wider unserem Willen — zum Teil meterweit davon, ohne Halt zu bekommen. Herrn Professor Grohs haben wir im Linzerhaus zurückgelassen. Obwohl er nicht Ski fährt, war er so lieb, uns die Fahrt zu ermöglichen und auch noch selbst mitzukommen.

Die Abfahrt vom Schwarzeck, die bringt es ans Licht,

Wer wird bestehen und wer eben nicht.

Am Linzerhaus-Hang Herrn Professor hörst raunen:

„Die Jugend kann Ski fahren, es ist ja zum Staunen!“
Auf eisigen Pisten gibt's viel blaue Flecken,
Bei sauberem Mädchen, bei manch strammem Recken.
Und so wird allen die Mittagszeit recht,
Eine Linzerhaus-Mahlzeit schmeckt auch gar nicht schlecht.

Für den Nachmittag ist ein kleiner Torlauf auf einem Hang dem Linzerhaus gegenüber geplant. Natürlich wird auch die Zeit gemessen (ohne Stoppuhr, die hat unser Rennleiter zu Hause deponiert). Nachdem ein erschreckend irreführender Lauf gesteckt ist (die Fabrizierenden mögen entschuldigen, er war natürlich herrlich übersichtlich!), treten wir die Strecke so gut es eben geht und das Ergebnis ist gar nicht übel.

Die Tore gehören viel weiter gesteckt, Damit man nicht gar so sehr erschreckt,

Wenn man von so einer verflixten Stange
Fast abkriegt einen Schlag auf die Wange.

Oder sie müßten so nahe steh'n,
Daß man nicht von weitem kann seh'n,
Wenn eine, wie ich — ich kann es nicht fassen —,
Gleich zwei Tore hat ausgelassen.

Nach dem Alphabet starten wir und beobachten gespannt die Fehler und Extrafahrten der „Olympiateilnehmer“.

Aber Hauptsache ist, wir sind dabei
Und alles verläuft ganz unfallfrei!

Nach diesem Ereignis ist es für uns Zeit, die schöne Wurzeralm zu verlassen. Die Abfahrt ist ein kleiner Höhepunkt dieses Tages. Zufrieden treffen wir unten wieder zusammen und lassen uns in die weichen Autobussitze fallen. Wir sind uns einig, daß dieser Tag wirklich gelungen ist und bedanken uns im Geiste bei den älteren und jüngeren Mitwirkenden.

Die Siegerehrung ist in Klaus
Und anschließend fahren wir wieder nach Haus'.

Hansjörg* und Hildegard* bekommen Plaketten,

Daß die sich freuen, da möcht' ich fast wetten.

Wenn ich am Schlusse laut „Danke schön“ sage

Herrn Dr. Hans Grohs für Mühe und Plage,

So tu ich es für die ganze Runde,
Für die Jugend im Naturschutz-Bunde.

Hildegard Meixner
Ulrike Breitwieser

* Hansjörg Neubacher
* Hildegard Meixner

Camping-Sommerwochen in Nordspanien

Die diesjährigen Sommerwochen der Naturkundlichen Station finden in der Zeit vom 15. Juli bis Ende Juli 1968 statt.

Reiseroute: Linz, Feldkirch, Luzern, Bern, Lausanne, Genf, Lyon, Clermont-Ferrand (**Gebiet klassischer Steinzeitkulturen**), Brive (**Grotte de Lascaux**), Bordeaux, Bayonne, San Sebastian, Bilbao, Laredo (ca. 5 Tage Camping an der Atlantikküste Nordspaniens mit **Besuch der Höhle von Altamira**), Logrono, Zaragoza, Larida, Perpignan, Arles, Marseille, Cannes, Nice, Monaco (**Tiefseeaquarien, Ozeanographisches Museum**), San Remo, Genua, Bergamo (**prä-**

historische Felszeichnungen des Valcamonica), Gardasee, Bozen, Brenner, Innsbruck, Linz.

Die Reise wird wieder mit einem Autobus durchgeführt. Die Gesamtkosten liegen bei 1900 Schilling. Nach genauer Berechnung wird der endgültige Preis festgelegt.

Sollte Interesse an der Teilnahme dieser Fahrt bestehen, dann bitten wir um eine rasche schriftliche oder persönliche Anmeldung in der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, 4020 Linz, Roseggerstraße 22. Eine Vorausanmeldung ist auch telephonisch unter der Nummer 23 4 47 möglich. (8 bis 12 Uhr)

Klimaschwankungen von Linz

bearbeitet vom Amtsreferat Klimauntersuchung der Stadt Linz

Das Wetter im Winter 1967/68

Der Hochwinter zeigt, über alle drei Monate Dezember, Jänner, Februar betrachtet, im Temperatur- und Niederschlagsfeld wenig Abweichung gegenüber dem langjährigen Durchschnittswinter aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, dessen Vergleichswerte daneben stehen.

Z. B. Wintertemperatur — 1,7° C — 1,6° C, Niederschlagsmenge 179,7 mm Wasserwert, 171 mm. Beachtliche Unterschiede ergeben sich jedoch innerhalb der einzelnen Tage, von denen die beiden ersten kälter und niederschlagsreicher sind als es

dem normalen Dezember oder normalen Jänner entspräche, während es im Februar ausgesprochen trocken und warm ist. Es kommt zwar noch häufig zu Morgenfrösten — unsere Vergleichszahlen geben 22 Frosttage an — aber die Eistage fehlen zur Gänze. Auch ist es im Februar windschwächer gegenüber den Vormonaten, die drei bis viermal mehr Starkwindtage aufweisen als gewöhnlich. Die wechselvolle Witterung führt auch am 6. Jänner zu dem seltenen Ereignis eines Wintergewitters mit Schneeschauern im Raume Linz.

	Dezember		Jänner		Februar	
Durchschnittstemperatur	— 0,7°	0,0°	— 2,3°	— 1,4°	— 1,3°	— 0,2°
Absolutes Temperatur-Maximum	11,4°	17,5°	9,6°	13,2°	10,5°	16,0°
Absolutes Temperatur-Minimum	— 10,4°	— 27,1°	— 22,0°	— 28,4°	— 6,6°	— 24,0°
Zahl der heiteren Tage	1	1,9	0	2,5	2	3,8
Zahl der trüben Tage	20	20,4	20	18,3	15	13
Bewölkung in Zehntel (Bedeckt = ¹⁰ / ₁₀) Mittel	7,9	7,8	8,2	7,2	7,4	6,5
Zahl der Tage mit Nebel	6	10,6	8	9,3	9	7,6
Starkwindtage (Beaufort)	6	1,6	3	1,2	0	1,1
Frosttage	26	20,2	27	24	22	20,3
Eistage	10	9,7	15	13,7	0	7,7
Niederschlagssumme	74,5 mm	61	78,9 mm	58	26,3 mm	52